

DAS MECHANISCHE MUSIKINSTRUMENT

48. Jahrgang

No. 143

April 2022

„DAS MECHANISCHE MUSIKINSTRUMENT“,
Journal der „Gesellschaft für Selbstspielende Musikinstrumente e.V.“,
erscheint in der Regel 3 x jährlich und ist für Mitglieder kostenlos.
Einzelpreis € 22,50, Mitgliedschaft: € 60,-

**Redaktions- und Anzeigenschluss
für Journal 144 (August 2022): 15. Juli 2022**

Verlag / Publisher:

Gesellschaft für Selbstspielende Musikinstrumente e.V.,
Rüdesheim am Rhein, Eigenverlag, Postanschrift des
Vorstandsvorsitzenden, <vorsitzender@musica-mechanica.de>

Redaktion / Editor: Uwe Gernert, Stockstraße 8, 86869 Lengenfeld
Tel.: 08243 - 99 38 73 (ab 19.00 Uhr),
<redaktion@musica-mechanica.de>

Redaktionelle Mitarbeit: Dr. Walter Tenten,
Rubrik **Termine und Museenlisten:** Dr. Ullrich Wimmer,
Kapellenweg 2-4, 51709 Marienheide,
Tel.: 02264 - 2013181, <termine@musica-mechanica.de>,
Rubrik **Für Sie notiert:** PD Dr. Birgit Heise, Böhlitzer Mühle 3a,
04178 Leipzig, <fuer_sie_notiert@musica-mechanica.de>

Ständige Mitarbeiter/innen / Publications Committee:
Helga Behr, Jacqueline Both, PD Dr. Birgit Heise, Dr. Albert Lötz,
Diana Loos, Ralf Smolne, Hans-W. Schmitz, Dr. Walter Tenten,
Maarten van der Vlugt, Dr. Ullrich Wimmer

Annoncen / Advertisements:
Anzeigenaufträge bitte schriftlich an Helga Behr,
Stockstraße 8, 86869 Lengenfeld, Tel.: 08243 - 99 38 73,
<anzeigen@musica-mechanica.de>

Versand / Dispatch-shipment, Back issues:
Jens Wendel, Oberstraße 29, 65385 Rüdesheim am Rhein
Tel.: 0 67 22 - 4 92 17 und 0 67 22 - 10 97, Fax: 0 67 22 - 45 87,
<versand@musica-mechanica.de>

Layout & Druck: ASS Verlag GbR, Reinhold Forschner
65385 Rüdesheim am Rhein, Niederwaldstraße 31

Gesellschaft für Selbstspielende Musikinstrumente e.V.

Postanschrift: Ralf Smolne, Emmastraße 56, 45130 Essen
Telefon: 0201 - 78 49 27
Fax: 0201 - 7 26 62 40
<vorsitzender@musica-mechanica.de>

Vorstand: <vorstand@musica-mechanica.de>
Vorsitzender: Ralf Smolne
1. stellvertr. Vorsitzender: Jens Wendel
2. stellvertr. Vorsitzender: Thomas Richter
Schatzmeister: Adrian Schmidt
Schriftführerin: Heike Bohrink (Deutsches Automaten-
museum, Sammlung Gauselmann, Espelkamp)
Beisitzer: Uwe Gernert (als Redakteur)
Dr. Walter Tenten (als redaktioneller
Mitarbeiter)
Jörg Borchardt (für besondere Aufgaben)

Beiräte: Dr. Ullrich Wimmer (D), PD Dr. Birgit Heise
(D), Schweizerisches Landesmuseum, Museum
für Musikautomaten, vertreten durch
Dr. Christoph E. Hänggi (CH)
Technisches Museum Wien, vertreten
durch Ingrid Prucha (A),
Museum Speelklok Utrecht, vertreten durch
Marian van Dijk (NL), Paul Bellamy (UK)

Vereinsregister Amtsgericht Wiesbaden, Registergericht, VR. Nr. 7162
Gemeinnützigkeit anerkannt vom FA Essen-Süd,
Steuer-Nr. 112/5741/1001

Bank für Sozialwirtschaft, Köln,
IBAN: DE71 3702 0500 0008 0904 00 , BIC: BFSWDE33XXX
Postbank, Frankfurt / Main,
IBAN: DE69 5001 0060 0083 7886 06 , BIC: PBNKDEFF

<www.musica-mechanica.de>

INHALT	Seite
VORWORT	3
TERMINE	5
FACHBEITRÄGE	
Philippe John Das Componium von van Tiggelen Nicolaus Diederich Winkel	6
Claudia Nauheim Musiker in der Musikabteilung Hupfeld Teil I: Künstler des Hauses	25
FACHGERECHTES RESTAURIEREN	
Ralf Smolne Füllen der Walzenzylinder mit „Zement“ bei Prager und Wiener Walzenwerken	32
FÜR SIE NOTIERT	36
AUSLÄNDISCHE GESELLSCHAFTEN	40
IN- UND AUSLÄNDISCHE MUSEENLISTEN	46
ANNONCEN	48

TITELBILD: *Ansicht des Componiums von D. N. Winkel
(Musée des Instruments de Musique,
Bruxelles – Belgique)*

Für den Inhalt und die Richtigkeit eines Beitrages ist der Autor
verantwortlich. Die Meinung des Autors ist nicht unbedingt die Meinung
der Gesellschaft für Selbstspielende Musikinstrumente e.V. oder der
Journalredaktion. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu berichte-
gen, zu ergänzen, erforderlichenfalls zu kürzen oder zurückzuweisen.
Alle Rechte, auch die der Übersetzung, des Nachdrucks, der fotomecha-
nischen Wiedergabe und der Veröffentlichung im Internet, liegen bei der
Gesellschaft für Selbstspielende Musikinstrumente e.V.

Den folgenden Beitrag hat wieder einmal die Ihnen allen bekannte und eine für uns treue Autorin, Claudia Nauheim, verfasst. Unseren Lesern ist sie als Hupfeld-Spezialistin bereits bestens bekannt. Claudia ist seit Jahren nicht nur der Geschichte der Firma Hupfeld auf der Spur, sondern auch und vor Allem der Geschichte der Künstler*innen und Mitarbeiter*innen dieser Firma. Dazu bedarf es unermüdlicher Archivarbeit, für die ich die Autorin zutiefst bewundere. Der Artikel hätte in seiner Gänze den Rahmen des Journals gesprengt, wir haben uns im Einvernehmen mit der Autorin darauf verständigt, diesen Artikel in drei Teilen abzudrucken. Im ersten Teil gibt uns Claudia einen Einblick in die Organisation der Rollenproduktion bei Hupfeld und ihre Reorganisation im Lauf der wechselvollen Firmengeschichte, die ja stets mit der Konjunktur der mechanischen Instrumente verbunden war; die weiteren Teile enthalten Biografien der Mitarbeiter*innen, die in diesen Abteilungen tätig waren.

UGT

Claudia Nauheim

Musiker in der Musikabteilung Hupfeld

Teil 1: Künstler des Hauses

Der Pianist Richard Burmeister (1860-1944) schildert in seiner Autobiographie ein Treffen, das Anfang des Jahres 1913 mit dem bereits berühmten Emil Sauer (1862-1942) in Leipzig stattfand, als Sauer zu HUPFELD kam, „um sich eine frühere Aufnahme seines Spiels auf der Phonola anzuhören. Darüber geriet er in hellsten Aufruhr und schrie den manager (sic) der Firma an: ‚Was, das soll ich gespielt haben? Unmöglich, unmöglich!‘ Der manager beruhigte ihn: Fehler und Tempi könnten korrigiert und retouchiert werden.“¹

Neben einem erheiternden Einblick in Sauers Charakter zeigt diese Episode eindrucklich, welche Arbeitsschritte zwischen der Aufnahme des *Künstlers*² und dem Verkauf der Künstlerrolle lagen: Die Aufnahme musste zuerst in eine abspielbare Rolle umgearbeitet werden, die dann dem *Künstler* zur Kontrolle vorgeführt wurde, bevor man eventuelle Änderungen vornehmen und die fertige Rolle schließlich zur Reproduktion für den Verkauf freigeben konnte.

Welche Arbeiten also an den Künstlerrollen ausgeführt werden mussten, beschreibt zum Beispiel Ludwig Riemann (1863-1927), einer der Verfasser der *Musik-ästhetischen Betrachtungen* (Reklametexte zu HUPFELDS Künstlerrollen)³. Er beweist genauere Kenntnisse über die Rollenherstellung, wenn er beispielhaft die Abweichungen zwischen einem mittelst Apparat aufgezeichneten Künstlerspiel und der Notenvorlage darstellt: „Ich fasse nur einzelne Fehler des Anfanges in Worte: Takt 1: Legato fehlt; Takt 2: Vorschlag *e*“ liegen gelassen, *a* zum *g* nicht gebunden; *g* und *c*“ zu früh losgelassen,

keine Pedalhülfe [etc.]“⁴ Auch der Pianist Walter Niemann (1876-1953), der jahrelang bei HUPFELD mit Rollenbearbeitungen beschäftigt war, erklärt: „Im Sturm der Leidenschaften oder aus Nervosität vergriffene Noten, falsche oder allzu reichliche Pedalisierungen konnten und mußten durch den Bearbeiter richtiggestellt, Verstöße im Vortrag gegen die Werktreue an Hand der Noten bereinigt, allzusehr forcierte Crescendi und Diminuendi gemildert werden.“⁵

Aus den Beschreibungen beider Autoren geht deutlich hervor, dass zum Erkennen solcher Abweichungen und zu deren Nachbearbeitung eine musikalische Bildung unabdingbar war. Ludwig Riemann notiert, die Techniker seien entsetzt darüber, dass in vielen Fällen die Notenvorlage im Spiel des Pianisten kaum wiederzuerkennen sei, und nimmt damit auch Bezug auf die Personen, die an den Rollen arbeiteten.⁶ Wer aber waren diese Techniker? Wer waren diese musikalisch gebildeten Bearbeiter, die Aufnahmen retuschierten und Fehler und Tempi korrigierten?

Einer von ihnen war der Pianist Walter Niemann, der laut eigener Aussage von 1921 bis 1924 in einer *Tri-Phonola-Abteilung* HUPFELDS gearbeitet hat.⁷ In den HUPFELDSchen Gehaltsbüchern und Personalakten aus den Jahren 1917 bis 1929 findet sich die Bezeichnung *Tri-Phonola-Abteilung* zwar nicht, doch im Zeugnis des *Abteilungsleiters* Hans Klinger (1879-1948) wird eine „musiktechnische Abteilung für Animatic- und Tri-Phonola-Notenrollen“⁸ erwähnt. Die

4 Ludwig Riemann, *Das Wesen des Klavierklanges und seine Beziehungen zum Anschlag. Eine akustisch-ästhetische Untersuchung für Unterricht und Haus*, Leipzig 1911 [Riemann, *Klavierklang*], S. 138.

5 Walter Niemann, *Mein Leben für's Klavier. Rückblicke und Ausblicke*, Gerhard Helzel (Hrsg.), Düsseldorf 2008 [Niemann], S. 106.

6 Riemann, *Klavierklang*, S. 138.

7 Niemann, S. 105.

8 Firmen-Zeugnis Hans Klinger, 22.9.1930, in: Sächsisches Staatsarchiv, Staatsarchiv Leipzig, Bestand 20903 Leipziger Pianofortefabrik Hupfeld-Gebr. Zimmermann AG [SächsStA-L 20903], Nr. 566 *Schriftverkehr zu Personalangelegenheiten (1920-1950)* [Nr. 566] (1), o. Bl.

1 Ulrich Isch (Hrsg.), „Musik ist meine Religion“. *Erinnerungen des Liszt-Schülers Richard Burmeister*, Hamburg 2016, S. 95-96.

2 Zur besseren Unterscheidung werden im Folgenden die Begriffe *Musiker* und *Künstler* kursiv gesetzt, ebenso die Berufsbezeichnungen der Fabrikangestellten sowie die Bezeichnungen der Abteilungen.

3 Otto Neitzel, Ludwig Riemann, *Musikästhetische Betrachtungen. Erläuterungen des Inhalts klassischer und moderner Kompositionen des Phonola-Künstler-Notenrollen-Repertoires*, Ludwig Hupfeld A.-G. (Hrsg.), Leipzig 1907.

Musiker	Firmenbeitritt	Firmenaustritt	Höchste Position
Franz Aretz	10.07.1910	31.03.1926	Notenzeichner
Carl Blattmann	11.11.1896	31.03.1926	Arrangeur
Paula Frömsdorf	01.07.1922	09.12.1930	Arrangeur
Rudolf Haase	01.02.1922	31.12.1926	Arrangeur
Curt Hartmann	08.10.1919	31.03.1932	Arrangeur
Heinrich Hollinderbäumer	01.09.1922	30.06.1925	Musiktechnischer Beamter
Justus Hüchelheim	17.10.1921	30.09.1925	Arrangeur
Max Kind	25.12.1904	Juli 1926	Notenzeichner
Hans Klinger	01.04.1921	01.11.1928	Abteilungsleiter
Josef Löbmann	15.12.1924	31.03.1926	Notenzeichner
Erich Neumann	01.04.1923	30.06.1933	Abteilungsleiter
Walter Niemann	1921	1924	Arrangeur
Gustav Riemann	vor 1910	30.09.1921	Abteilungsleiter
Alfred Simon	01.11.1921	31.12.1923	Abteilungsleiter
Paul Wallich	03.10.1919	31.03.1926	Notenzeichner
Wilhelm Wobersin	01.06.1925	06.11.1926	Abteilungsleiter

Tabelle 1: Beschäftigte mit Nachweis eines Musikberufes in der Musikabteilung HUPFELD

Musiktechnische Abteilung wiederum führt HUPFELD in einigen Geschäftsbüchern als Teil der *Musikabteilung*, die im Laufe der Jahre verschieden untergliedert und deren Unterabteilungen mehrfach umbenannt wurden. In der *Musikabteilung* waren sogenannte *Musiktechnische Beamte*, *Arrangeure* und *Notenzeichner* beschäftigt, weshalb anzunehmen ist, dass sich die Bearbeiter der Künstlerrollen unter den Mitarbeitern dieser *Musikabteilung* befanden.

Die Musiker in der Musikabteilung

In den im *Sächsischen Staatsarchiv Leipzig* befindlichen Akten zur Firma HUPFELD⁹ werden die Dokumente zu Angestellten und zu *Künstlern* streng getrennt. So finden sich in den Akten Nr. 2 bis 4 Unterlagen zu *Künstlern*, die nicht fest angestellt und nur für wenige Tage oder gar Stunden engagiert waren, um Stücke für Künstlerrollen einzuspielen.¹⁰ Diese *Künstler* waren in der Regel bereits international bekannt oder vielversprechende, junge und aufstrebende Talente. Auch Gutachten über HUPFELDS Erzeugnisse von *Künstlern*, die nicht für die Firma tätig waren, sind an dieser Stelle abgelegt.¹¹

Gehaltsbücher und Personalunterlagen dagegen dokumentieren die in der Firma festangestellten Kräfte und damit auch die in der *Musikabteilung* tätigen Personen. Einige dieser Angestellten haben wahrscheinlich keine berufliche Musikausbildung erhalten und waren vor allem im *Notenlager* beschäftigt oder mit der rein praktischen

Herstellung von Rollen betraut.

Andere Festangestellte waren geschulte *Musiker*. Sie waren für Arbeiten verantwortlich, für die eine musikalische Ausbildung zwingend erforderlich war, das heißt, dass sie in der Fabrik Noten für Selbstspielende Instrumente arrangierten, die eingespielten Künstlerrollen nuancierten oder korrigierten und teilweise auch selbst Rollen bespielten. Mit Hans Klinger, Erich Neumann (*1903), Walter Niemann, Gustav Riemann (ca. 1866-1923) und Alfred Simon (*1877) sind sogar einige von ihnen namentlich auf den Rollen genannt. Solche aktiv spielenden *Musiker* wurden 1921 in einem Zeitungsartikel als „Künstler des Hauses“ bezeichnet.¹² Welche der Angestellten aber gelernte *Musiker* waren, lässt sich bei einigen dadurch nachweisen, indem nämlich, wie oben erwähnt, Rollen von ihnen vorliegen, und bei anderen dadurch, dass neben ihrer Beschäftigung bei HUPFELD eine weitere Tätigkeit im Musikberuf oder ein Musikstudium belegt sind. Zwar finden sich unter den Musikstudierten nur wenige hochausgebildete Solisten (auf den Zeugnissen des Leipziger Konservatoriums werden ihnen zum Teil nur Niveaus von Unter- oder Mittelstufe nachgewiesen, und manche hatten sogar schlechte Noten erhalten), doch einige der Beschäftigten waren tatsächlich studierte Konzertpianisten (Hans Klinger) oder machten in ihrem späteren Leben eine große künstlerische Karriere (Walter Niemann). Grundsätzlich werden in den überlieferten HUPFELDSchen Gehaltsbüchern und Personalakten nur festangestellte Mitarbeiter geführt, nicht aber diejenigen, die einen Wochenlohn bezogen und auch nicht diejenigen, die in Heimarbeit für die Firma tätig waren.¹³ Das bedeutet, dass diese Geschäftsunterlagen nur einen Teil der Arbeitenden erfassen. In Tabelle 1 werden die bisher identifizierten *Musiker*

9 Die Firma, die in ihrer Geschichte mehrfach fusionierte und mehrfach ihren Namen änderte, wird im Folgenden einheitlich als HUPFELD bezeichnet.

10 SächsStA-L 20903, Nr. 2-4 Verträge zwischen *Künstlern* und der Firma Ludwig Hupfeld AG über den Vortrag von Klavierstücken und deren Vervielfältigung für elektrische Instrumente sowie Künstlerurteile zu Hupfeld-Erzeugnissen.

11 Für weitere Informationen zu den HUPFELD-Akten wird auf die sich zu diesem Thema in Arbeit befindliche Dissertation von C. Nauheim unter Birgit Heise am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Leipzig mit dem Titel *Pianisten beim Aufnahmespiel in der Firma Hupfeld* verwiesen.

12 o. A., „Jubiläen und Auszeichnungen von Angestellten und Mitarbeitern“, in: *Zeitschrift für Instrumentenbau* 1.12.1921, Jg. 42, Nr. 7, S. 271.

13 Festangestellte, die gekündigt und im Anschluss in Heimarbeit weiterbeschäftigt wurden, erscheinen nicht mehr in den Gehaltsbüchern. Dasselbe gilt für Beschäftigte mit Wochenlohn. In beiden Fällen ist die Weiterbeschäftigung stichwortartig auf Personalblättern vermerkt und vor allem in den Firmenzeugnissen festgehalten.

der HUPFELDSchen *Musikabteilung* gezeigt mit den jeweils bekannten offiziellen Daten zu Beginn und Ende ihrer Tätigkeit für die Firma, sowie der höchsten nachweisbaren Position, die sie dort bekleideten.

Musiker als Abteilungsleiter

Bereits während der Künstleraufnahmen waren Beschäftigte der *Musikabteilung* anwesend. Am Beispiel Walter Giese-king (1895-1956) schildert Niemann: „Giese-king spielte bei HUPFELD ganze Programme für die Künstlerrollen ein. Der Abteilungsleiter legte ihm Pakete vom Käuferkreise vielfach verlangter neuer und älterer Werke [...] aufs Notenpult. Wir ‚Tri-Phonola-Leute‘ reihten uns um die Wände.“¹⁴



Walter Giese-king beim Aufnahmespiel für Phonola,¹⁵ [Juni 1922], im Hintergrund Mitarbeiter der *Musikabteilung*: Walter Niemann (links), Alfred Simon (rechts), in: Sächs-StA-L 20903, Nr. 380, Abb. 657, Scan: Marc Widuch

Zum Aufgabenbereich eines *Abteilungsleiters* der *Musikabteilung* zählte demnach die Auswahl der Musikstücke für die Künstleraufnahmen. Aus den Zeugnissen der Angestellten erschließt sich weiter, dass die Überwachung der Aufnahmen und deren Bearbeitungen ebenso dazu gehörten wie das Prüfen und Überwachen der Arrangements für die verschiedenen Kunstspielinstrumente. Darüber hinaus haben die Abteilungsleiter selbst Musikstücke arrangiert und, sofern sie Pianisten oder Organisten waren, auch Künstlerrollen bespielt. So schreibt HUPFELD im Zeugnis des Abteilungsleiters Klinger:

„Herr Klinger hat die arrangierten Musikstücke nicht nur geprüft und die Arbeit im allgemeinen überwacht, sondern er hat auch sehr viele Sachen selbst arrangiert. Ferner hat er die von den Künstlern eingespielten Musikstücke für unser Tri-Phonola-Instrument nuanciert.“¹⁶

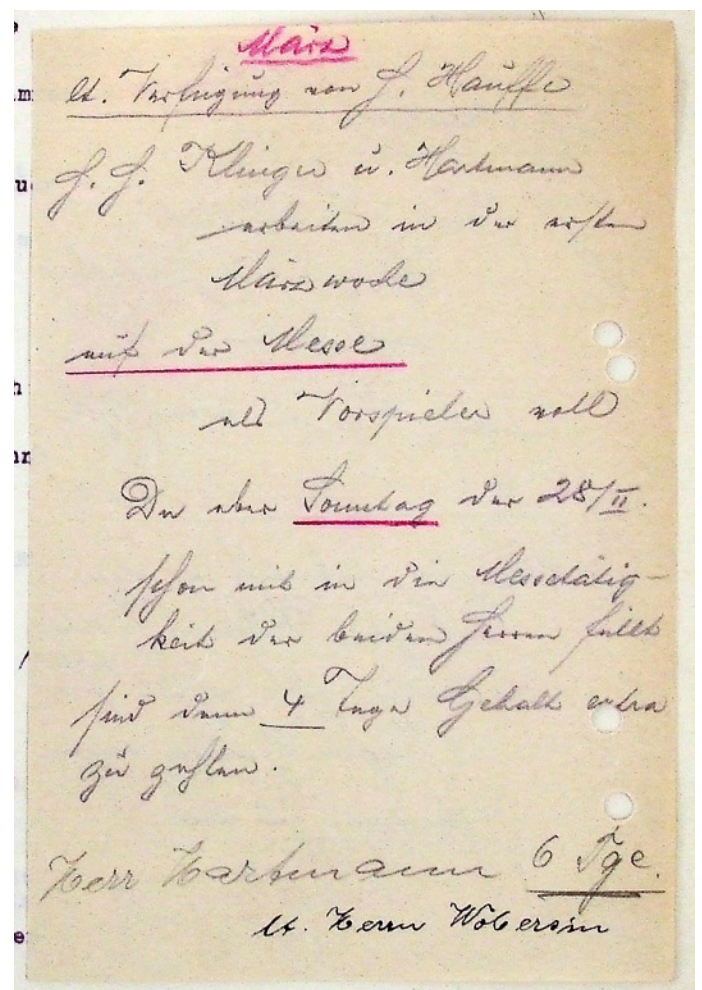
Musiker als Künstler

Ein Lehrzeugnis mit einer bemerkenswerten Erwähnung der Künstlerrollen erhielt 1926 der Organist und HUPFELD-

Lehrling Erich Neumann:

„Im letzten Jahre seiner Tätigkeit war Herr Neumann im Betriebe tätig, um den Bau unserer pneumatischen Kunstspiel-Instrumente und Arrangements von Notenrollen praktisch kennen zu lernen. Da Herr Neumann über eine gute Technik als Klavierspieler verfügt, hat er auch wiederholt Musikstücke in unseren Aufnahme-Apparat für die Künstler-Notenrollen eingespielt.“¹⁷

Bis heute können Neumann acht 1928 veröffentlichte Künstlerrollen namentlich zugewiesen werden, von denen nur drei mit seinem Namen versehen und fünf weitere anonym veröffentlicht wurden.¹⁸ Wenn also Neumann schon als Lehrling mehrere Künstlerrollen für HUPFELD bespielt hat, dann könnten die übrigen, älteren Angestellten der *Musikabteilung* ebenfalls Rollen eingespielt haben, wenn ihr Klavierspiel ausreichend dafür war. Da einige dieser Beschäftigten eine Ausbildung am Leipziger Konservatorium oder an einer der Berliner Musikschulen erhalten hatten, darf man davon ausgehen, dass die Firma die in der *Musikabteilung* beschäftigten Musiker in der Tat Künstlerrollen einspielen ließ. Da weiterhin ein großer Teil des HUPFELDSchen Künstlerrollen-Repertoires ohne Spielernennung veröffentlicht wurde, liegt die Vermutung nahe, dass diese anonymen Rollen eben nicht von den namhaften, der



Aktennotiz in: SächsStA-L 20903, Nr. 566 (2), o. Bl.

14 Niemann, S. 106.

15 Walter Giese-king beim Aufnahmespiel für Phonola, in: SächsStA-L 20903, Nr. 380 Fotoalbum über Erzeugnisse und deren Mechanik aus den Jahren 1920 und früher bis 1925, Abb. 401-813, unbeschriftet [Nr. 380], Abb. 657.

16 Firmen-Zeugnis Hans Klinger, 22.9.1930, in: SächsStA-L 20903, Nr. 566 (1), o. Bl.

17 Lehr-Zeugnis Erich Neumann, 31.3.1926, in: SächsStA-L 20903, Nr. 570 Schriftverkehr mit Angestellten, Namen L-O (1922-1938) [Nr. 570], o. Bl.

18 Die Zuweisung als Spieler erfolgte über Rollensammlungen, in: Nauheim, „Musiker der Musikabteilung. Rollen“.

Öffentlichkeit bekannten *Künstlern* eingespielt wurden, sondern von denjenigen *Musikern*, die HUPFELD in der *Musikabteilung* fest angestellt hatte.

Musiker als Vorspieler

HUPFELD führte die hergestellten Künstlerrollen in öffentlichen Konzerten vor und ließ in diesem Rahmen angestellte *Musiker* als Phonolaspieler auftreten. Wie Curt Hartmann (*1896) waren manche Mitarbeiter in dieser Funktion auf regelrechten Tourneen unterwegs und traten regelmäßig mit der *Phonola* als Begleiter für Instrumental- oder Gesangssolisten auf. Die Firma bezeichnete diese Angestellten im Falle von Hans Klinger und Curt Hartmann als *Vorspieler*¹⁹, im Falle von Rudolf Haase (1893-1979) als *Konzertspieler*²⁰. Unklar ist, ob auch die Bezeichnung *Durchspieler*, mit der Carl Blattmann (*1873) in mehreren Jahrgängen des Leipziger Adressbuchs eingetragen ist,²¹ in diesem Sinne verstanden werden kann.

Die Entwicklung der Musikabteilung

1917

Die Geschäftsunterlagen der Firma LUDWIG HUPFELD A.-G. zur *Musikabteilung* reichen bis ins Jahr 1917 zurück, als diese mitten im Ersten Weltkrieg mit nur wenigen Mitarbeitern besetzt war: Außer dem *Abteilungsleiter* Gustav Riemann arbeiteten hier im Oktober 1917 dreizehn Personen, unter denen sich auch Carl Blattmann befand.²² Nach dem Krieg baute die Firma diese Abteilung deutlich aus, so wurden ab November 1919 neue Arbeiter angestellt.²³ In diesem Zuge wurde Franz Aretz (*1887), der vor dem Krieg bereits hier gearbeitet hatte, nach seinem Militärdienst im Oktober 1919 wieder eingestellt, Paul Wallich (*1900) kam im selben Monat als neuer Mitarbeiter hinzu, Curt Hartmann im Januar 1920 und Max Kind (1877-1949) im Mai 1920, bis im September 1920 in der *Musikabteilung* bei 24 Mitarbeitern die Zahl der Beschäftigten gegenüber 1917 beinahe verdoppelt war.²⁴ Mit der steigenden Zahl an Angestellten wurden auch deren Aufgabenbereiche differenziert, so ist in den Gehaltsbüchern ab November 1920 eine eigene Abteilung *Notenlager* ausgewiesen, die zu Beginn bereits vierzehn Arbeiter zählte.²⁵

Noch mit Riemann als *Abteilungsleiter* wurde die Zahl der Beschäftigten weiter erhöht und Aufgabenbereiche weiter differenziert. So gründete die Firma im Februar 1921 kurzzeitig eine *Musiktechnische Abteilung*, die der *Metall-*

*abteilung*²⁶ unterstellt war und 13 Mitarbeiter zählte²⁷, während 17 Mitarbeiter in der *Musikabteilung* verblieben.²⁸ In *Musikabteilung* und *Musiktechnischer Abteilung* zusammen waren zu diesem Zeitpunkt 30 Personen tätig (das *Notenlager* wurde zwischen Oktober 1919 und September 1920 nicht erwähnt). Diese Konstellation fand Hans Klinger vor, als er im Juli 1921 in der *Musikabteilung* neu eingestellt wurde.²⁹

Unter der Leitung Alfred Simons, dem Nachfolger Riemanns, erreichte die Zahl der Mitarbeiter einen Höhepunkt. Zwischen November 1921 und September 1922 waren teilweise 33 Personen in der *Musikabteilung* tätig,³⁰ wobei die *Musiktechnische Abteilung* nun in die *Musikabteilung* eingegliedert war. Als neue Mitarbeiter stießen neben Simon auch Justus Hüchelheim (1883-1964) im Oktober 1921, Rudolf Haase im Februar 1922 und Heinrich Hollinderbäumer (1892-1953) im September 1922 in der *Musikabteilung* dazu. Die Zahl der Arbeiter im *Notenlager* wurde auf 26 erhöht³¹ und somit wurden in *Musikabteilung* und *Notenlager* insgesamt zeitweise bis zu 59 Personen beschäftigt. Die Atmosphäre zu dieser Zeit schildert Walter Niemann in seiner Autobiographie wie folgt:

„Es war ein wunderschönes harmonisches Arbeiten mit gleichgesinnten jüngeren Künstlern, das uns bald zu einem festen Freundschaftsring zusammenschmiedete. Noch heute verbindet mich mit meinem alten ‚Hupfeldern‘ von der Tri-Phonola-Abteilung herzliche Freundschaft.“³²



Paul Wittgenstein beim Aufnahmespiel für Phonola,³³ [November 1921], im Hintergrund Mitarbeiter der Musikabteilung: Alfred Simon (rechts), in: SächsStA-L 20903, Nr. 380, Abb. 643, Scan: Marc Widuch

26 Zwischen Oktober 1920 und September 1921 werden im Gehaltsbuch Böhlitz-Ehrenberg folgende Abteilungen unterschieden: *Hauptkontor*, *Musikabteilung*, *Technischer Betrieb*, *Metall* (darunter: *Abt. Bayde*, *Musik-technisch*), *Holz*, in: Ebd., Bl. 78-104.

27 Gehälter, *Abteilung Metall* und *Abteilung Bayde*, Oktober 1920 - September 1921, in: Ebd., Bl. 99-101.

28 Gehälter, *Musikabteilung*, Oktober 1920-September 1921, in: Ebd., Bl. 93-95.

29 Gehälter, *Musikabteilung*, Juni-September 1921, in: Ebd., Bl. 95.

30 Diese und die folgenden: Gehälter *Musikabteilung*, Oktober 1921 - Juni 1922, in: Ebd., Bl. 120-122.

31 Gehälter, *Abteilung Notenlager*, Oktober 1921-Juni 1922, in: Ebd., Bl. 123-125.

32 Niemann, S. 106.

33 Walter Gieseking beim Aufnahmespiel für Phonola, in: SächsStA-L 20903, Nr. 380 *Fotoalbum über Erzeugnisse und deren Mechanik aus den Jahren 1920 und früher bis 1925*, Abb. 401-813, unbeschriftet [Nr. 380], Abb. 657.

19 „[H[err] H[ans] Klinger u. Hartmann arbeiten in der ersten Märzwoche auf der Messe als Vorspieler voll.“, Notiz, Hs., in: SächsStA-L 20903, Nr. 566 (2), o. Bl.

20 Rudolf Haase war für HUPFELD „teilweise als Konzertspieler tätig“, HUPFELD an Ammon Gläser, 5.6.1930, in: SächsStA-L 20903, Nr. 566 (1), o. Bl.

21 Zuletzt im Leipziger Adressbuch 1907.

22 Gehälter, *Musikabteilung*, Oktober 1917-Januar 1918, in: SächsStA-L 20903, Nr. 337 *Gehaltsbuch der Ludwig Hupfeld AG (1917-1922)* [Nr. 337], Bl. 15.

23 Gehälter, *Musikabteilung*, Oktober 1919-Januar 1920, in: Ebd., Bl. 63.

24 Gehälter, *Musikabteilung*, Juni-September 1920, in: Ebd., Bl. 65.

25 Gehälter, *Hilfspersonal Notenlager*, Oktober 1919-Januar 1920, in: Ebd., Bl. 75.

Die Zahl der Beschäftigten blieb in den folgenden Jahren hoch: Inklusiv fünf Mitarbeitern der ehemaligen *Musiktechnischen Abteilung* und dem *Abteilungsleiter* Simon wurden im September 1923 im Gehaltsbuch 30 Beschäftigte geführt.³⁴ Auch Aufgabenbereiche wurden weiter aufgeschlüsselt, neben 22 Angestellten im *Notenlager* wurde ab Juli 1923 eine neue Abteilung *Notenfabrikation* gegründet mit anfangs lediglich einem Mitarbeiter.³⁵ Paula Frömsdorf (*1894), die bereits seit Juli 1922 in der Firma tätig war, wurde im November 1923 in die der *Musikabteilung* unterstellte ehemalige *Musiktechnische Abteilung* versetzt, Simon verließ die Firma zum Jahresende 1923, und ab Januar 1924 übernahm Hans Klinger die Leitung der *Musikabteilung*.³⁶ Seit Ende des Ersten Weltkrieges wurde nun während der Inflation unter Klinger die Zahl der Mitarbeiter zum ersten Mal reduziert. Als Josef Löbmann (*1897) im Dezember 1924 in die Abteilung *Notenlager* aufgenommen wurde, zählte diese noch 13, und die *Notenfabrikation* sechs Mitarbeiter.³⁷ In der *Musikabteilung* waren im selben Monat 17 und in der ehemaligen *Musiktechnischen Abteilung*, die jetzt als *Schablonen-Abteilung* bezeichnet wurde, vier weitere, also insgesamt nur noch 21 Beschäftigte geführt.³⁸ Der komplette Fabrikationsbereich, der sich mit Herstellung und Bearbeitung, Arrangement, Reproduktion und Lagerung von Rollen für Kunstspielautomaten beschäftigt, bestand also inzwischen aus *Musikabteilung*, *Schablonenabteilung*, *Notenfabrikation* und *Notenlager*, und in allen vier Abteilungen zusammen waren Ende des Jahres 1924 nur noch 40 Mitarbeiter beschäftigt. Diese Situation fand Wilhelm Wobersin (1868-1939) vor, als er im Sommer 1925 der *Musikabteilung* beitrug.³⁹

1925

Im September 1925 beantragte die Firma beim Sächsischen Arbeits-Ministerium in Dresden im Zuge einer teilweisen Betriebsstilllegung die Entlassung von Arbeitern und bemerkte, „dass wir im Einverständnis mit unserer Betriebsvertretung schon verkürzt arbeiten und zwar erst 5 Tage und jetzt 4 Tage in der Woche.“⁴⁰ In einem gestrichenen Antrag vom Vortag wurden die Gründe dafür ausführlicher dargestellt:

„Infolge des ausserordentlich scharfen Wettbewerbs im Exportgeschäft sind wir [...] gezwungen worden, unsere in der Welt bekannten Klavierspiel-Instrumente (Phonola, usw.) nach vollkommen neuen Methoden auf Grund neuer Erfindungen herzustellen. Auf diese Weise sind wir in die Lage versetzt worden, die Produktionskosten in ein günstigeres Verhältnis zu der Fabrikations-Methode vor dem

*Kriege zu bringen.*⁴¹

HUPFELD schrieb weiter, sie seien nach den Erfahrungswerten der Vorjahre davon ausgegangen, dass sich das Geschäft gegen Jahresende wieder beleben würde und hätten ihre Produktion dem angepasst, doch: „*Leider sind unsere Erwartungen in dieser Beziehung arg enttäuscht worden, sodass unsere Produktion den wirklichen Bedarf weit übersteigt. Wenn wir nun hinzufügen, dass der ausserordentliche Kapitalmangel verhindert, grosse Warenvorräte zu schaffen, die, wie gesagt, schon in reichlicher Weise vorhanden sind, so gebietet es uns die Not der Zeit, unbedingt Einhalt zu tun.*“ Im Zuge dieser Kündigungswelle wurde Justus Hüchelheim zum 30. September 1925 entlassen.⁴²

Die Firma fuhr ihre Produktion weiter zurück und stellte zwischen Oktober und Dezember 1925 mehrere Stilllegungsanträge an das Sächsische Arbeits-Ministerium. Im Antrag vom 7. Dezember des Jahres heißt es:

„*Die Wirtschaftslage nimmt immer mehr und schnelle ungünstige Formen an, sodass wir leider genötigt sind, erneut unseren Betrieb teilweise stillzulegen und demgemäss weitere Arbeiter und Arbeiterinnen, je nach Bedarf auf Grund der Stilllegungsverordnung zu entlassen. Zur Zeit arbeiten wir mit dem weitaus grössten Teile unserer Belegschaft nur 3 Tage.*“⁴³

Zum 31. Dezember 1925 erhielten im Rahmen dieser Entlassungen auch Rudolf Haase und Paul Wallich ihre Kündigungen.⁴⁴ Haase verließ die Firma tatsächlich, während Wallich vorerst bis zum 31. März 1926 bedingt weiter beschäftigt wurde.⁴⁵

31. März 1926

Die Leitung der *Musikabteilung* lag erst zwei Wochen in Händen des Gitarristen Wilhelm Wobersin,⁴⁶ als HUPFELD am 15. Februar 1926 erneut Stilllegungsantrag an das Sächsische Arbeitsministerium stellte.⁴⁷ Mit der Begründung, „*dass sich die Wirtschaftslage immer weiter verschlechtert hat, und [durch] die hierdurch sich immer mehr bemerkbar machende Zahlungsmittel-Knappheit*“ plante man, zwei Abteilungen vollständig stillzulegen. In der Folge löste HUPFELD zum 31. März 1926 auch denjenigen Teil der *Musikabteilung* auf, der teils als *Musiktechnische*, teils als *Schablonen-Abteilung* bezeichnet wurde. Im Zeugnis Klingers, der inzwischen deren Leitung innehatte, notiert HUPFELD dazu: „*Herr Klinger war mit der Leitung unserer musiktechnischen Abteilung für Animatic- und Tri-Phonola-Notenrollen bis 31.3.1926 betraut. [...] Ab 1.4.1926 wurde die musiktechnische Abteilung für die genannten zwei Notenrollensorten aufgelöst und dadurch das Arbeitsgebiet Herrn Klinger entzogen.*“⁴⁸

34 Gehälter, *Musikabteilung* und *Schablonen-Abteilung*, Juli-Oktober 1923, in: SächsStA-L 20903, Nr. 338 *Gehaltsbuch der Jahre 1922 bis 1929 der Ludwig Hupfeld AG* [Nr. 338], Bl. 39.

35 Gehälter, Abteilung *Notenfabrikation* und *Notenlager*, Juli-Oktober 1923, in: Ebd., Bl. 42.

36 Gehälter, *Musikabteilung*, November 1923-Februar 1924, in: Ebd., Bl. 40.

37 Gehälter, Abteilung *Notenfabrikation* und *Notenlager*, November 1924 - Februar 1925, in: Ebd., Bl. 67.

38 Gehälter, *Musikabteilung*, November 1924-Februar 1925, in: Ebd., Bl. 64.

39 Gehälter, *Musikabteilung* und Abteilung *Notenlager*, Juli - Oktober 1925, in: Ebd., Bl. 87.

40 HUPFELD an das Sächsische Arbeitsministerium Dresden, 24.9.1925, in: SächsStA-L 20903, Nr. 092 *Teilweise Betriebsstilllegungen der Ludwig Hupfeld AG* [Nr. 092], Bl. 23.

41 Diese und die folgenden: HUPFELD an das Sächsische Arbeitsministerium Dresden, 23.9.1925, (gestrichen), in: Ebd., Bl. 42.

42 SächsStA-L 20903, Nr. 566 (2), Angestellte am 30.9.1925, o. D., o. Bl.

43 HUPFELD an das Sächsische Arbeitsministerium Dresden, 7.12.1925, in: SächsStA-L 20903, Nr. 092, Bl. 26.

44 Bedingt Gekündigte der Musikabteilung, Januar 1926, in: SächsStA-L 20903, Nr. 566 (2), Hs., o. Bl.

45 Angestellte im Musik-Büro Böhlitz-Ehrenberg, Hs., o. D., in: Ebd., o. Bl.

46 Gehälter, *Musik- und Noten-Abteilung*, Januar-Februar 1926, in: SächsStA-L 20903, Nr. 338, Bl. 102.

47 Diese und die folgenden: HUPFELD an das Sächsische Arbeitsministerium Dresden, 15.2.1926, in: SächsStA-L 20903, Nr. 092, Bl. 35.

48 Zeugnis Hans Klinger, 22.9.1930, in: SächsStA-L 20903, Nr. 566 (1), o. Bl.

Mit Studiennachweis		Ohne Studiennachweis	
Mit Rollen	Ohne Rollen	Mit Rollen	Ohne Rollen
Hans Klinger	Rudolf Haase	Gustav Riemann	Franz Aretz
Erich Neumann	Curt Hartmann		Carl Blattmann
Walter Niemann	Heinrich Hollinderbäumer		Paula Frömsdorf
Alfred Simon	Justus Hüchelheim		Max Kind
Paul Wallich	Josef Löbmann		Wilhelm Wobersin

Tabelle 2: Aufstellung der Musiker nach Musikstudium und Rolleneinspielungen

Vorerst mit Heimarbeit beauftragt blieben auch nach dem 31. März 1926 Carl Blattmann, Curt Hartmann, Hans Klinger und Max Kind, und Paula Frömsdorf wurde mit Wochenlohn weiterbeschäftigt. Alle fünf *Musiker* hatten jedoch ihre Festanstellung bei HUPFELD verloren. Dagegen verließen Franz Aretz, Josef Löbmann und Paul Wallich die Firma nach diesem Datum endgültig. Die *Musikabteilung* hatte ab dem 1. April 1926 inklusive *Notenlager* nur mehr 13 Mitarbeiter und somit weniger als 1917 mitten im Krieg. Keinem der ab diesem Datum noch festangestellten konnte bis heute ein Musikstudium oder ein Musikberuf neben ihrer Beschäftigung bei HUPFELD nachgewiesen werden, vielmehr scheinen alle musikalisch qualifizierten Kräfte gekündigt oder auf ungewisse Zeit in Heimarbeit beschäftigt worden zu sein. Damit hätten die „Künstler des Hauses“ das Haus HUPFELD verlassen.

Im Juli 1926 stellte HUPFELD wieder einen Stilllegungsantrag und begründete diesen neben wirtschaftlichen Aspekten und überfüllten Lagern auch mit Vorbereitungen auf die Fusion mit der GEBR. ZIMMERMANN A.-G.:

„Durch die beabsichtigte Fusion mit der Leipziger Pianofortefabrik Gebr. Zimmermann A.-G. macht sich eine vollständige Umstellung unserer Fabrikation von Grund auf notwendig, sodass wir in der hierfür in Frage kommenden Zeit keine Möglichkeit haben, unsere Belegschaft zu beschäftigen.

Weiter kommt hinzu, dass das Lager an fertigen Instrumenten, sowie an Halbfabrikaten, sich nicht in der Weise gelichtet hat, wie wir es vor Monaten erhofft hatten. Infolgedessen steht der Auftragsbestand in keinem Verhältnis zu den überfüllten Lagern. Die Folge hiervon ist weitere starke finanzielle Anspannung.“⁴⁹

Die LUDWIG HUPFELD A.-G. und die GEBR. ZIMMERMANN A.-G. fusionierten im August 1926 zu den neuen LEIPZIGER PIANOFORTE- UND PHONOLAFABRIKEN HUPFELD-GEBR. ZIMMERMANN A.-G..⁵⁰ Nach der Fusion führt die Firma weiterhin eine *Notenabteilung* und *Musiktechnische Angestellte*, doch ist ihre Zahl stark reduziert, und in den Gehaltsbüchern wird keine *Musikabteilung* mehr dokumentiert.⁵¹

In ihrem Zeugnis für den Organisten Neumann schildert HUP-

FELD die Gründe dafür, dass nicht nur die *Musikabteilung* in ihrer bisherigen Form, sondern später auch die Abteilungen für die Herstellung von Kunstspielapparaten geschlossen wurden: „Die Entwicklung des Rundfunks einerseits und des Tonfilms andererseits hat leider zu Absatzstockungen sowohl in elektrischen Kunstspiel-Instrumenten, als auch in Orgeln geführt.“⁵² Später fiel die *Notenabteilung* an die Firma FELIX SCHÜLLER, die wiederum bereits Jahre vor ihrer Auflösung 1932 offenbar Teil der Firma HUPFELD geworden war.⁵³ Die Überreste des *Notenlagers*, es müssen hunderte Rollen gewesen sein, sollen später verbrannt worden sein.⁵⁴

Außerhalb HUPFELDS

Wer also waren die Techniker, die musikalisch gebildeten Bearbeiter, die Künstler-Aufnahmen retuschierten, nuancierten und darin Fehler und Tempi korrigierten?

Die meisten derer, die ab 1917 in der Firma angestellt und erwiesenermaßen Berufsmusiker waren, kamen nach ihrer Ausbildung zu HUPFELD und waren Organisten oder Pianisten, mit Ausnahme des Gitarristen Wobersin, dem einzigen bisher nachgewiesenen *Musiker* an der *Musikabteilung* ohne Bezug zu einem Tasteninstrument. Zu Erich Neumann, der erst Anfang der 1920er Jahre der Firma beitrug und hier in die Lehre ging, liegt von allen Angestellten das meiste Aktenmaterial vor. Neumann wird später als Kinoorganist im Leipziger CAPITOL zur Legende.

Einige der hier besprochenen *Musiker* haben am Leipziger Konservatorium studiert. Es liegt nahe, dass HUPFELD bei der Suche nach qualifizierten Mitarbeitern von der örtlichen Musikhochschule profitierte. Andere erhielten ihre Ausbildung nachweislich an einer der Berliner Hochschulen. Manchen *Musikern* konnten auch Rolleneinspielungen nachgewiesen werden. Tabelle 2 zeigt eine Einteilung der *Musiker* hinsichtlich Studium und Rolleneinspielungen, bei letzteren sind Einspielungen zu HUPFELD und anderen Herstellern berücksichtigt.⁵⁵

49 HUPFELD an das Sächsische Arbeitsministerium Dresden, 21.7.1926, in: SächsStA-L 20903, Nr. 092, Bl. 32.

50 Jens Kunze, „Geschichte der Leipziger Pianofortefabrik Hupfeld-Gebr. Zimmermann AG“, in: Sachsen.de/Archivwesen/Bestand 20903/Einleitung, <www.archiv.sachsen.de/archiv/bestand.jsp?oid=09.13&bestandid=20903&syg_id=20903&_ptabs=%7B%22%23tab-einleitung%22%3A1%7D#einleitung>, zuletzt abgerufen am 24.10.2021.

51 Ende 1929 arbeiten fünf Angestellte in der *Notenabteilung* und vier weitere als *Musiktechnische Angestellte*. Gehälter, Angestellte Böhlitz-Ehrenberg, Oktober-Dezember 1929, in: SächsStA-L 20903, Nr. 338, Bl. 50-53.

52 Firmen-Zeugnis Erich Neumann, 30.6.1933, in: SächsStA-L 20903, Nr. 570, o. Bl.

53 Die Geschichte der *Musikabteilung* nach der Fusion, die Frage nach Verortung der späteren Rolleneinspielungen HUPFELDS sowie die Stellung der FELIX SCHÜLLER A.-G. in Bezug auf HUPFELD bedürfen weiterer Untersuchungen. Siehe dazu: Bericht an den Aufsichtsrat, 24.5.1932, in: SächsStA-L 20903, Nr. 210 (1) *Schriftverkehr und Niederschriften für die Geschäftsjahre 1930/1931 sowie 1931/1932* [Nr. 210 (1)], Bl. 4.

54 Telefonat mit dem Augenzeugen und ehemaligen Hupfeld-Mitarbeiter Rainer Strietzel am 5.10.2021.

55 Nauheim, „Musiker der Musikabteilung. Rollen“.

Bekanntschaften

Aus welchen Motiven ein ausgebildeter *Musiker* in eine Fabrik eintrat, um dort zu arbeiten, ob aus Interesse an industrieller Arbeit, aus finanziellen Nöten oder anderen Gründen, konnte im Rahmen dieses Artikels kaum ergründet werden. Wie der Kontakt zur Firma HUPFELD zustande kam, mag in einigen Fällen erahnt werden, hierbei können Bekanntschaften eine Rolle gespielt haben. Da bisher nur wenige private Unterlagen der *Musiker* vorliegen und selbst aus diesen nur geringe Rückschlüsse auf Bekanntschaften mit anderen HUPFELDSchen *Musikern* getroffen werden können, wurden dazu vor allem Studienrahmendaten herangezogen.

Hüchelheim, Klinger, Niemann

Von den hier besprochenen *Musikern* standen Niemann und Klinger bereits vor ihrer Anstellung in der *Musikabteilung* mit der Fabrik in direktem Kontakt, da sie vor dem Ersten Weltkrieg für HUPFELD Künstlerrollen einspielten. Klinger tat das wahrscheinlich in oder kurz vor 1912 und Niemann höchstwahrscheinlich im Januar 1913. Dabei könnte Hans Klinger dem Vorbild seines Lehrers, dem Pianisten Willy Eickemeyer (1879-1925), gefolgt sein, und Walter Niemann dem seiner Lehrer Engelbert Humperdinck (1854-1921) und Carl Reinecke (1824-1910), die alle ebenfalls für HUPFELD gespielt hatten.

Walter Niemann studierte am Königlichen Konservatorium in Leipzig zur selben Zeit wie Justus Hüchelheim, der sein zweites Studium dort zeitgleich mit Hans Klinger absolvierte. Zwar wird Niemann, der das Institut Ostern 1902 verließ, Hans Klinger, der erst ein Jahr später dort eintraf, während dieser Jahre wahrscheinlich nicht begegnet sein, Hüchelheim jedoch kannte wahrscheinlich Niemann und Klinger. Alle drei Musiker traten der Firma HUPFELD 1921 bei: Klinger zum 1. April, Hüchelheim zum 17. Oktober, Niemann ohne genaue Datumsangabe. Der Kontakt zur Firma und die Möglichkeit eines finanziell abgesicherten Arbeitsplatzes könnte im Bekanntenkreis weitervermittelt worden sein.

Hartmann, Hollinderbäumer, Löbmann, Wallich

Zu denjenigen *Musikern*, deren Lehrer selbst *Künstler* waren, die für die Firma Rollen bespielten, zählen auch Paul Wallich und Heinrich Hollinderbäumer: Am Leipziger Konservatorium war Wallich ein Klavierschüler Oswin Kellers (1885-1961) und Hollinderbäumer ein Schüler Otto Weinreichs (1882-1947). Als Hollinderbäumer sein durch den Krieg unterbrochenes Studium am Leipziger Konservatorium im Januar 1919 wieder aufnahm, war Wallich dort noch bis Ostern als Student eingeschrieben. Zeitgleich mit Hollinderbäumers Wiederaufnahme begann Josef Löbmann sein Musikstudium, und Curt Hartmann startete seines zum 1. April 1919. Hollinderbäumer und Hartmann belegten beide als Hauptfach Orgel, wenn auch bei verschiedenen Lehrern. Ein Jahr lang studierten Hartmann, Hollinderbäumer und Löbmann parallel (Hartmann schloss sein Studium im März 1920 ab), und Hollinderbäumer und Löbmann studierten sogar bis Sommer 1922 parallel am Konservatorium. Daher könnten sich die vier *Musiker* Wallich, Hollinderbäumer, Löbmann und Hartmann im Rahmen ihres Leip-

ziger Musikstudiums kennengelernt haben. Auch bei dieser Gruppe könnte also der Kontakt zur Firma im Bekanntenkreis vermittelt worden sein. Hartmann und Wallich, denen keine parallelen Studienzeiten nachgewiesen werden konnten, traten beide der HUPFELDSchen *Musikabteilung* Anfang Oktober 1919 bei. Erst drei Jahre später folgte 1922 auch Heinrich Hollinderbäumer, doch Josef Löbmann arbeitete nach Studienabschluss erst eineinhalb Jahre als Organist, bevor er seine Tätigkeit bei HUPFELD Ende 1924 aufnahm. Auch nach Schließung der *Musikabteilung* in ihrer bisherigen Form verblieben einige *Musiker* in der Fabrik und wechselten Abteilung und Aufgabenbereich (Hartmann, Frömsdorf). Nach den Jahren bei HUPFELD kehrten viele zu ihren alten Tätigkeiten zurück (zum Beispiel Hüchelheim, Wobersin und Niemann), andere nahmen erstmalig eine ihrer Ausbildung entsprechende Tätigkeit auf (Hollinderbäumer) oder gingen anderen, neuen Berufen nach, wie sie zum Beispiel in Verbindung mit dem Radio entstanden (Klinger, Simon).

Manche Angestellte waren oder wurden als *Musiker* überregional bekannt (Niemann, Löbmann), aber die meisten standen nicht im Lichte der großen Öffentlichkeit. Sie haben ihren Beruf gelernt und dann ganz praktisch davon gelebt, indem sie für gutes Gehalt bei HUPFELD arbeiteten und danach als Pianisten, Organisten oder Lehrer wirkten, Verlage und Musikalienhandlungen gründeten, Orchester leiteten oder zum Rundfunk gingen.

Nationalsozialismus und Judenverfolgung im Dritten Reich haben auch in den Lebensläufen der *Musiker* ihre Spuren hinterlassen: Alfred Simon, jüdischen Glaubens, ist nach 1939 in Leipzig nicht weiter nachweisbar, während sich der Name Justus Hüchelheims 1933 in einem Adressbuch der Nationalsozialistischen Volksvertreter findet.

Geradezu typisch für den Umgang der *Musiker* mit ihren Jahren in der Fabrik erscheint die Tatsache, dass Hüchelheim im Rahmen offizieller Kuranträge und ebenso gegenüber seinen Nachkommen die Anstellung bei HUPFELD verschwieg. Gleich wie die Selbstspielenden Apparate neuen Aufnahme- und Wiedergabeverfahren wichen und lange keine Beachtung mehr fanden, so wurden auch Hüchelheims Jahre in der Fabrik von ihm übergangen und gerieten in Vergessenheit.

Im Folgenden sind nicht alle *Musiker* der *Musikabteilung* erfasst, die in Geschäftsbüchern und Personalunterlagen der Firma erwähnt werden, sondern nur diejenigen, denen bis dato ein Bezug zum Musikerberuf außerhalb der Fabrik oder eine Ausbildung im Musikerberuf nachgewiesen werden konnte. Die vorliegende Arbeit kann und soll nur ein erster Schritt zur Aufarbeitung dieses Themas sein. Hier unerwähnt bleiben zum Beispiel der von Walter Niemann erwähnte Carl Engler⁵⁶ oder auch Otto Mischke, der laut Personalunterlagen bei HUPFELD als *Arrangeur* tätig war.⁵⁷

⁵⁶ Niemann, S. 106.

⁵⁷ Dokumente zu Otto Mischke befinden sich in: StA-L 20903, Nr. 566 (1) o. Bl.